

Aber er kehrt vielleicht bald zurück, oder hat seinen Freunden davon gesagt.

Absichtlich ließ ich die Zeit vorüber, wo Du Dir noch Hoffnung auf ihn machen konntest, absichtlich, Koramru. Hasis ist sobald nicht wieder hier. Ibrahim ist bei der Armee in Syrien, ein großer Theil seines Hofstaates und seiner Beamten ist mit ihm abwesend, die Sklavin, die Du feil hältst ist wenig unterrichtet, wer soll sich entschließen, sie an sich zu bringen? Ich will es riskiren, sie für den Fabrikbesitzer zu kaufen, von dem ich mit Dir sprach, wenn Du mit einem mäßigen Gewinne zufrieden bist.

Koramru ärgerte sich sehr, daß Abel Hassan so gut Bescheid wußte. Was willst Du geben? — fragte er. —

Ein tausend fünf hundert Piafter.

Siebenhundert bot ich sie.

So viel denk' ich auch ungefähr für sie zu erhalten. Aber Du kannst wohl ermessen, daß ich auch etwas abbekommen will.

Theilen wir. — Sechshundert, aber bei der heiligen Raze des Propheten, nicht ein Asper geht ab.

Sprichst Du im Ernst, Rechtgläubiger?

Ich schwor Dir's zu.

Wohlan, es gilt! Sechshundert Piafter. Auch soll Deine Dienerschaft ein kleines Geschenk nicht vermissen. Hier zahle ich Dir tausend Piafter an. Das Uebrige will ich aus meinem Hause herschicken. — Das Mädchen ist mein Eigenthum.

Aber ohne die Kleider. Sie hat für 300 Piafter Perlen und Schmuck — dieß gehört nicht in den Handel.

Nein, die Kleider send' ich Dir zurück. Die Juwelen magst Du dem Mädchen abnehmen, ehe ich's fortbringen lasse.

Abel Hassan entfernte sich. Er war sehr eilig. Kaum eine Stunde darauf war der volle Preis, die Geschenke für die Diener selbst nicht ausgeschlossen, in den Händen Koramru's, und eine Sänfte stand bereit, Leila aufzunehmen.

Als Koramru zu der Sklavin eintrat, die ihm nicht mehr gehörte, fand er sie zerschmelzend in heißen Thränen. Keine Begütigung vernahm sie, nichts war fähig, sie zu trösten. Sie weinte und schluchzte unaufhörlich. Beinahe ohne Bewußtseyn ward sie hinweg gebracht. Die Frau Abel Hassan's kam ihr entgegen, als man sie in das Haus ihres jetzigen Besitzers getragen hatte. Sie war nicht unfreundlich mit dem armen Mädchen. Sie gab sich Mühe, Leila aufzurichten, zu beruhigen.

Es soll Dir ja kein Leid geschehen, der Herr, für

den Dich Abel Hassan gekauft hat, ist sehr mild und liebevoll. Du wirst sein theuerstes Kleinod seyn, er wird Dich bewachen wie sein Augenlicht. Was bist Du so unglücklich? Fasse Muth, blicke heiter. Morgen trittst Du die Reise an.

Ich möchte gern in Cairo bleiben, — stammelte Leila. —

Dein künftiger Gebieter wohnt in Nieberägypten. Hier ist Dein Aufenthalt nicht. Sieh ihn erst und seine Landgüter, seine köstliche Einrichtung, lerne ihn kennen, und Du wirst den Gram verdrängen, der Dir jetzt an der Seele nagt.

Die Sklavin ward zwar sanfter in ihrem Kummer, aber ihr Schmerz blieb derselbe. Was galt ihr die Rücksicht, mit der sie behandelt ward, die prächtigen Stoffe, in die man sie kleidete, die Bequemlichkeit, die man ihr zu Theil werden ließ? Sie war ja nun auf immer von Hasis al Malek getrennt! Diesen Verlust konnte ihr kein Reichthum ersetzen.

Voller Bangigkeit trat Leila am andern Tage die Reise an. Abel Hassan begleitete sie mit einigen Dienern, zugleich war eine Negerin bei der Gesellschaft. Selbst der Marsch durch die Wüsten war ihr weniger beschwerlich vorgekommen, als der Weg, den sie jetzt machte und auf welchem man sie wie eine Erbin großer Güter, wie eine Paschatochter verpflegte. Nichts mangelte ihr, was zu den Bedürfnissen einer verweichlichten Lebensart gehört, jede Schonung ward angewandt, jeder mögliche Genuß geboten. Aber Leila blieb versenkt in ihren Kummer.

Am Mittage machte man in einem Dorfe Halt, das von Baumwollenpflanzern bewohnt war. Leila stieg vom Rosse, das sie trug, und trat in eine der Hütten. Abel Hassan war selbst behüßlich, ihr zu dienen, und erschöpfte sich in Trostesworten. Um das Mädchen einigermaßen zu zerstreuen, rief er die Mohrin herbei. Er gab der Schwarzen den Namen Zetta. Dieß weckte Leila aus ihrem stumpfen Jammer. Zetta hieß ja das Mädchen, das Hasis für seine Schwester erkaufte.

Sage mir, Abel Hassan, wie nanntest Du die Negerin? — fragte Leila. —

Zetta heißt sie.

Und sie gehört dem Fabrikbesitzer, zu dem Du mich bringst?

Kein Fabrikbesitzer ist's, zu dem wir reisen. Es ist ein Jüngling, dessen Stand ich eigentlich nicht kenne, ich vermuthe ein reicher Franke, wie deren Manche in diesen Gegenden gefunden werden, die unsere Tracht und Sitten nachahmen, um desto ungehinderter mit uns leben zu kön-